Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 28. Mittwoch den 3. Februar 1841.

Inland.

Berlin, 31. Januar. Se. Majestät der König haben dem Präsidenten des Staats-Raths zu Neuchatel, Freiherrn von Chambrier, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Abgeordneten bei dem gesetzgebenden Körper und Mitglied des Gerichtshofes zu la Chaux-de-Fonds, Julius Humbert-Prince, und dem August Borel-Courvoisier, Mitglied des Gerichtshofes zu le Val-de-Travers, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, dem Regierungsrath Peuchen aus Frankfurt a. d. O. das Prädikat eines Geheimen Regierungs-Raths beizulegen. — Des Königs Majestät haben die Regierungs-Assessoren Augustin, von Boddien, v. Kadbaß zu Regierungsräthen zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben den Kanzlei-Inspektor Schomer in Königsberg in Pr. zum Hofrathe zu ernennen geruht. — Se. Majestät der König haben den Kaufmann J. M. Drawe in Narva zum Konsul daselbst zu ernennen geruht.

Das Direktorium und der Senat der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin macht in der Staats-Zeitg. bekannt, daß die diesjährige Konkurrenz um den Michael Beerschen Preis für die Werke der Bildhauerei bestimmt ist, allein unabhängig bleibt von der anderweitig von der Akademie eröffneten Preisbewerbung. Die Wahl des darzustellenden Gegenstandes überläßt die Akademie dem eigenen Ermessen der Konkurrenten, so wie sie es denselben anheimstellt, ob sie eine Ausführung in Basrelief oder in runder Figur vorziehen. Nur müssen Basreliefs, um zulässig zu sein, eine Höhe von etwa 2½ Fuß zu einer Breite von etwa 4 Fuß haben, und eine runde Figur muß wenigstens 3 Fuß hoch sein. Die Kosten der Abformung in Gips, wofern diese nöthig ist, werden auf Verlangen erstattet. Der Termin für die Ablieferung der zu dieser Konkurrenz bestimmten Arbeiten an die Akademie ist der 12. September d. J. und muß jede derselben mit folgenden Attesten versehen sein: 1) daß der namentlich zu bezeichnende Konkurrent sich zur jüdischen Religion bekenne, ein Alter von 22 Jahren erreicht hat und Zögling einer Deutschen Kunst-Akademie ist; 2) daß die eingesendete Arbeit von ihm selbst erfunden und ohne fremde Beihülfe von ihm ausgeführt worden ist. Die eingehenden und zur Konkurrenz zugelassenen Arbeiten werden auf acht Tage öffentlich im Akademie-Gebäude ausgestellt. Die Zuerkennung des Preises erfolgt vor Ende Septembers d. J. und besteht derselbe in einem Stipendium von 500 Thalern auf Ein Jahr zu einer Studienreise nach Italien.

Die Staats-Ztg. enthält folgende Bekanntmachung: „Die Tochter eines gewerbtreibenden Bürgers zu Ohlau in Schlesien hat neuerlich einen Verfertiger falscher Kassen-Anweisungen bei der Verbreitung derselben ertappt und durch ihr umsichtiges Benehmen und die sofortige Anzeige bei der Polizei-Behörde es möglich gemacht, daß derselbe hat verhaftet und zur Untersuchung gezogen werden können. Wir haben derselben in Folge unserer Bekanntmachung vom 14. März v. J. dafür eine Belohnung von 300 Rthlrn. bewilligt und bringen dies mit dem Bemerken zur öffentiichen Kenntniß, daß wir auch fernerhin Jedem, der einem Verfertiger oder wissentlichen Verbreiter falscher, zur Täuschung des Publikums geeigneter Kassen-Anweisungen anzeigt, so daß er zur Untersuchung und Bestrafung gebracht werden kann, nach Beschaffenheit des Falles eine Belohnung von Drei bis Fünf Hundert Thalern gewähren und diese Belohnung bei besonderen Umständen auch noch angemessen erhöhen werden. — Wer Anzeigen dieser Art zu machen hat, kann sich übrigens an jede Orts-Polizei-Behörde wenden und sich auch auf Verlangen der Verschweigung seines Namens versichert halten, insofern diesem Verlangen ohne nachtheilige Rückwirkung auf das Untersuchungs-Verfahren irgend zu willfahren ist. — Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden. Rother. von Schütze. Beelitz. Deetz. von Berger."

Se. Maj. der König, begleitet von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen, geruhten am 28. Januar die öffentliche Sitzung der Königl. Akademie der Wissenschaften, zur Gedächtnißfeier Friedrichs II., mit Allerhöchstdero Gegenwart zu beehren. (Unser Korrespondent erwähnte bereits in Nr. 26 des beabsichtigten Besuches.) In der Einleitungsrede untersuchte der vorsitzende Sekretär der physikalisch-mathematischen Klasse, Herr Encke, die Frage, ob eine größere Oeffentlichkeit, als bisher, bei der eingeführten Form der Sitzungen, der monatlichen Herausgabe der Berichte und der jährlichen Bekanntmachuug der Abhandlungen stattgefunden, für die Akademie wünschenswerth sei. Er knüpfte daran einige Betrachtungen über die Folgen, welche die von dem Hochseligen Könige der Akademie verliehene Befugniß, ihre Mitglieder selbst zu wählen, für die letzteren gehabt hat. Am Schlusse erinnerte er an die denkwürdige Feier des vergangenen Jahres zum Gedächtniß Friedrichs II. Hierauf las Herr v. Raumer: über Karl XI. von Schweden und die Staats-Veränderung von 1680. Eine schlechte Verwaltung und vieljährige, großentheils leicht zu nennende Kriege hatten Schweden an den Rand des Verderbens gebracht, und veranlaßten die Rücknahme der vergeudeten Krongüter, woran sich die Beseitigung des Reichsrathes und der Stände, so wie die völlige Unumschränktheit des Königs anreihte. Auf die Geschichte der späteren Regierung Karls konnte Herr v. Raumer der beschränkten Zeit halber nicht eingehen, sondern erwähnte nur eines Antrags der theologischen Fakultät zu Upsala, die philosophische in ihrer Lesefreiheit, besonders hinsichtlich der cartesischen Philosophie zu beschränken, welchen Antrag der König Karl XI. indessen durchaus zurückwies.

Nunmehr enthält auch die preußische Staats-Zeitung das bereits in Nr. 23 der Breslauer Zeitung mitgetheilte Rundschreiben des Cultus-Ministers an alle katholische Bischöfe; sie leitet dasselbe mit folgenden Worten ein: „Der Minister der geistlichen Angelegenheiten hat unterm 1sten d. Mts. an sämmtliche katholische Bischöfe der Königlichen Staaten ein Rundschreiben erlassen, worin denselben der Allerhöchste Beschluß verkündet wird, daß in allen geistlichen Angelegenheiten, wo das hierarchische Verhältniß zwischen den Bischöfen des Landes und ihrem geistlichen Oberhaupte zu gegenseitigen Mittheilungen Anlaß giebt, der diesfällige Verkehr mit dem Römischen Stuhle fortan frei von allen Beschränkungen stattfinden könne und die Vermittelung desselben durch die Königlichen Behörden nur in den Fällen einzutreten habe, wo solche von den Bischöfen oder dem Röm. Stuhle selbst nachgesucht werde. Der Königl. Beschluß beruht auf dem hochherzigen Vertrauen, daß die Bischöfe bei dem ihnen freigegebenen Verkehre stets ihres, dem Landesherrn geleisteten Eides der Treue und des Gehorsams eingedenk sein, und auch in Absicht der Anwendung oder Ausführung von Erlassen, welche sie von dem Römischen Stuhle erhalten, die Vorschriften der bestehenden Gesetze und Verfassung nie unbeachtet lassen werden. Wer eine Lösung der Wirren, welche die Zeit mit Unruhe erfüllen, von der Macht großartiger Entschließungen erwartet, wird mit dieser allerdings sehr bedeutungsvollen Maaßregel sich leicht befreunden und gern der Hoffnung sich hingeben, daß das Königl. Vertrauen, von welchem dieselbe der Ausfluß ist, nicht werde getäuscht und hierdurch die Rückkehr zu den früher bestandenen Einrichtungen werde nöthig gemacht werden."

Potsdam, 29. Januar. In Beantwortung vieler Anfragen zeige ich hiermit an: daß die am jährlichen Krönungs- und Ordens-Feste herkömmliche geistliche Rede, nach dem Allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Königs, nicht ferner in die politischen Zeitungen aufgenommen; die aber von mir bei dieser Feier am 17. Januar d. J. gehaltene Rede „besonders gedruckt und an die Herren Ober-Präsidenten der Königl. Provinzen zur weitern Verbreitung vertheilt werden soll." Sie wird nächstens in der Stuhrschen Buchhandlung zum Besten des hiesigen Elisabeth-Stifts für Alle erscheinen, die sie lesen wollen, und bemerke ich nur noch der vielen irrigen Abschriften und Urtheile wegen, daß sie wörtlich treu, ganz so wie sie gehalten, abgedruckt ist. — Bischof Dr. Eylert.

Posen, 19. Jan. Der Mörder des Regierungsbeamten Gayda ist noch nicht entdeckt, ja es scheint fast, als ob dieser Bösewicht unermittelt bleiben werde, indem die Verdachtsgründe zwar auf Spuren, aber nicht auf genügende Resultate geführt haben. — Außer drei Mordthaten, die in verschiedenen Dörfern stattgefunden und deren Thäter sofort ermittelt und zur Haft gebracht worden, hat sich in unserer Nähe auch noch der beklagenswerthe, im 19ten Jahrhundert gewiß seltene Fall zugetragen, daß eine alte Frau vom Volke für eine Hexe erklärt und schwer gemißhandelt worden ist. Raubanfälle auf offener Landstraße gehören bei uns auch diesen Winter nicht zu den Seltenheiten. — Das confessionelle Zerwürfniß ist zwar als Zeitungsartikel bereits etwas verbraucht, nichtsdestoweniger ist das Verlangen nach einer vollständigen und dauernden Aussöhnung immer gleich rege und wohlbegründet, da, wenn gleich im Allgemeinen eine Art Waffenstillstand eingetreten ist, dach einzelne katholische Geistliche ihre Consequenz bis zum starrsten Rigorismus treiben, und Individuen, die in gemischter, nach evangelischem Ritus eingesegneten Ehe leben, von der Wohlthat der Sakramente gänzlich ausschließen und somit gleichsam aus der katholischen Kirchengemeinschaft ausstoßen; ja dieselben nicht einmal als Taufzeugen zulassen wollen. Daß solche Vorfälle die Kluft nur erweitern, sieht Jeder eben so leicht ein, als daß die dadurch beabsichtigte Wirkung auf den gemeinen Mann nicht verloren geht, bei welchem Uebertritte zur evangelischen Kirche jetzt ziemlich häufig vorkommen. (Allg. Ztg.)

Königsberg, 18. Januar. Aus authentischen uns zugegangenen Aktenstücken sind wir im Stande die folgende, skizzirte Biographie des ermordeten Bischofs von Ermeland den Lesern mitzutheilen. — Der hochwürdigste Bischof von Ermeland, Andreas Stanislaus von Hatten, ist am 23. August 1763 auf dem adeligen Gute Cromitten bei Wormditt, welches seinen Eltern eigenthümlich gehörte, geboren. Sein Vater stand früher als Major in polnischen Diensten. Der verstorbene Bischof erhielt den Elementar-Unterricht von einem Hauslehrer, dem Studiosus (nachmaligen Pfarrer) Graw. Er studirte dann im Collegium und im bischöflichen Seminar zu Braunsberg, erhielt im 18. Jahre die ordines minores, ging hierauf nach Warschau in das Seminar der Missionaire, um die polnische, italienische und französische Sprache zu erlernen, und blieb hier zwei Jahre; dann begab er sich nach Rom. Dort blieb er drei Jahre, setzte daselbst das Studium der Theologie und des canonischen Rechtes fort, wurde im Jahre 1786 zum Priester ordinirt und zum Doctor Theologiae promovirt. In dem genannten Jahre kehrte er in sein Vaterland zurück. Zuerst wurde er zum Hofcaplan des Bischofs Krasizki in Heilsberg, dann zum Coadjutor des Domherrn Thomas v. Czeczepanski ernannt, und als solcher am 1. Juli 1791 installirt; hierauf zum Erzpriester in Mehlsack gewählt (4. Dez. 1792). Diese Stelle resignirte er am 9. Oktober 1800. Nachdem der bisherige Weihbischof von Ermeland, Karl v. Zehmen, wegen seines hohen Alters und seines schwächlichen Gesundheitszustandes das Amt eines Weihbischofes der ermeländischen Diözese niedergelegt, und der Bischof von Ermeland, Karl Graf v. Ho-

henzollern, den Herrn v. Hatten zum Weihbischof gewählt und die landesherrliche Bestätigung nachgesucht hatte, wurde er den 3. Dezember 1798 von dem König als solcher bestätigt; doch sollte v. Zehmen bis zu seinem Tode die weihbischöflichen Einkünfte genießen. Er starb am 14. Dezember 1798. Am 17. August 1799 wurde v. Hatten von dem Domkapitel an die Stelle des verstorbenen v. Zehmen zum wirklichen Domherrn, und den 9 November 1799 von demselben zum Cantor gewählt. Im Jahre 1801 (wahrscheinlich 17. Oktober) wurde er zum Suffragan-Bischof von Ermeland und zum Bischof von Diana in part. in Oliva ordinirt. Nach dem Tode des den 26. September 1836 verstorbenen Fürstbischofs von Ermeland, Prinzen Joseph v. Hohenzollern, wurde er von den vier, von Sr. Majestät vorgeschlagenen Kandidaten durch das Domkapitel, den 26. April 1837 einstimmig zum Bischof von Ermeland gewählt. Am 25. März 1838 erfolgte seine feierliche Introduction in der Kathedralkirche, und am 3. Januar 1841 endete der ehrwürdige Greis sein frommes Leben unter ruchlosen Mörderhänden. — Der Verblichene genoß durch sein ganzes Leben, kleine Unpäßlichkeiten abgerechnet, einer dauerhaften Gesundheit. Er war ein frommer Priester und Bischof, im Besitze seltener Geistesgaben, einer reichen Phantasie und eines eminenten Gedächtnisses. So erzählte er, er habe in seiner Jugend Predigten, die er einmal gehört, von Wort zu Wort wiedergeben können, ja er wußte sogar in seinem hohen Alter Predigten, die er hörte, allen Hauptsätzen nach getreu herzusagen. Die kleinsten Umstände aus seinem Leben schwebten ihm stets mit der größten Bestimmtheit vor. In seiner Unterhaltung mußte sich jeder wohl fühlen, da er die Freundlichkeit, Milde, Herablassung und Bescheidenheit selbst war, niemals seine Würde im Wortausdruck oder Mienen den Geringeren fühlen ließ, und jedes Gespräch, es mochte angeknüpft sein über welchen Gegenstand man wollte, angenehm fortzuführen und durch erheiternde Anekdoten, die ihm stets in reicher Fülle zu Gebot standen, zu beleben wußte. Namentlich gewährten ihm und Andern die Erinnerungen an seine Reisen manche frohen Augenblicke. Er erfreute sich stets einer ungetrübten Heiterkeit; nichts konnte seinen Geist auf längere Zeit niederbeugen. Seine liebenswürdige Persönlichkeit gewann ihm alle Herzen. — Den größten Theil seiner bischöflichen Einkünfte verwandte er zu wohlthätigen Zwecken, da er von seinem Erbtheil, das ihm seine Eltern hinterlassen, zu leben im Stande war; er half den Armen, wo er konnte, und die Diözese hat ihm auch in dieser Beziehung viel zu verdanken. Er besaß viel Kunstsinn und Liebe zu geistiger Beschäftigung, wovon auch seine Gemäldesammlung und seine Bibliothek zeugen. Der verstorbene wie der gegenwärtige König bewiesen ihm ihr Wohlwollen auf ausgezeichnete Weise, wofür auch die letzte Huldigung in Königsberg, bei welcher Gelegenheit er den rothen Adler-Orden erster Klasse erhielt, zur Genüge spricht. (A. A. Z.)

Neuwied, 25. Jan. In der Elberfelder Zeitung lasen wir eine Mittheilung über das Hinscheiden des seligen Bischofs Kölbing (s. Nr. 21 der Bresl. Ztg.). Da sich in derselben mehrere Unrichtigkeiten, sowohl in einzelnen Angaben, als in Darstellung der Verhältnisse finden, so erlaube ich mir, zu beliebiger Benutzung, allein um der Wahrheit willen, Ihnen einige Bemerkungen zu machen, wobei ich dem Inhalt des Artikels folge. 1) Bischof Kölbing entschlief bereits den 13. Dez. vorigen Jahres. 2) Die evangelische Brüdergemeine erkennt in ihrer Lehre die heilige Schrift als alleinige Richtschnur, und schließt sich den 21 Artikeln der Augsburgischen Confession an, weil alle Grundwahrheiten der heiligen Schrift in derselben klar und deutlich ausgesprochen sind. Sie stimmt also in der Lehre mit der evangelischen Kirche überein, und kann um ihrer gesellschaftlichen Einrichtungen willen nicht eine Sekte genannt werden. 3) Der Entschlafene hieß Friedrich Ludwig Kölbing und war im Jahr 1774 in der Mitte der Gemeine geboren, hat aber 45 Jahre im Dienst derselben gestanden. 4) Die Zahl der Gemeinmitglieder in den Gemeinorten, welche in preußischen Staaten liegen, ist bedeutend geringer als 15000. 5) Die Brüdergemeine hat nicht nur Einen Bischof, sondern gewöhnlich 10 bis 12, welche sowohl in Europa, als auch zum Theil in Nordamerika und auf einigen Missionsstationen ihren Sitz haben. 6) Die Unitäts-Aeltesten-Conferenz, welcher die Leitung der Brüder-Unität in allen ihren Theilen von einer Synode bis zur andern anvertraut ist, hat seit längerer Zeit ihren Sitz in Berthelsdorf bei Herrnhut. 7) Wenn der Ausdruck „Proselitenmachen" darauf zu deuten scheint, daß die Brüdergemeine sich bemühe, Personen an sich zu ziehen, so kann nach der Wahrheit im Ganzen gewiß das Gegentheil gesagt werden, indem es jeder einzelnen Person, welche zu derselben zu treten wünscht, ernstlich empfohlen wird, diesen Schritt wohl zu überlegen, und keinerlei Versprechungen von äußeren Vortheilen gemacht werden, noch gemacht werden können, welche mit diesem Schritt in Verbindung ständen. Der Zuwachs der Brüdergemeine durch Personen aus höheren Ständen ist nicht bedeutend, besteht indeß fort, wie auch aus den mittleren und niederen Ständen. Uebrigens sind alle gleich willkommen, wenn sie den wahren Zweck unserer Verbindung im Auge haben und in derselben ein von Gott ihnen dargebotenes Mittel zur Förderung ihres Seelenheils in Jesu Christo erkennen. Dabei setzen wir aber fest, daß dieses Letztere, als der höchste Zweck unsers Lebens in andern Theilen der christlichen Kirche durch die Gnade Gottes nicht minder erreicht werden kann, und erkennen darum alle in derselben befindlichen wahren Nachfolger unsers Herrn Jesu Christi als unsere Brüder und Schwestern und als Genossen der gleichen Hoffnung des ewigen Lebens. (Frkf. Z.)

Vom Main, 22. Januar. Nach Berichten aus Breslau glaubt man daselbst allgemein, daß ein Graf Trautmannsdorf, Domherr in Ollmütz, Fürstbischof von Breslau werden werde. — Als ein Beispiel der strengen Unparteilichkeit und Loyalität des Königs von Preußen in Religionssachen wird folgendes Faktum erzählt. In Westphalen ist ein Ort Namens Tünen, der sich in zwei Theile, Alt- und Neu-Tünen, theilt, wovon ersterer von Katholiken, letzterer größtentheils von Protestanten und nur wenigen Katholiken bewohnt ist. Da ereignet es sich nun manchmal, daß der katholische Geistliche seinen Pflegebefohlenen in Neu-Tünen die Sacramente im vollen geistlichen Ornate brachte, wogegen sich der protestantische Pfarrer aufhielt, der es auch bei den Behörden durchsetzte, daß dem katholischen Geistlichen dasselbe untersagt wurde. Endlich kam diese Angelegenheit vor den König, und dieser gestattete nicht nur, daß der katholische Priester, wie früher, sein Amt versehe, sondern bewilligte, als er erfuhr, daß die katholische Gemeinde sehr arm sei, derselben zu Bestreitung ihrer kirchlichen Bedürfnisse noch überdieß einen jährlichen Zuschuß von 200 Thlrn. (A. A. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 28. Jan. (Privatmittheil.) Gleichzeitig mit niedrigern Coursnotirungen aus Wien, die einige Tage hinter einander durch Estafetten eintrafen, verbreiteten sich im Publikum über die Ursachen des Rückganges der Course in jener Hauptstadt Gerüchte, die mehr der Politik wie den Finanzen angehörten. Ihnen zufolge nämlich wäre der Rückgang Nachrichten aus Syrien zuzuschreiben, wonach der Kampf um diese Provinz keineswegs als beendigt zu betrachten, vielmehr noch mancherlei Wechselfällen unterworfen sei. Den in dem Betreff durch öffentliche Blätter von Zeit zu Zeit verkündigten Angaben dürfe um so weniger zu trauen sein, als sogar eines dieser Blätter (der österreich. Beobachter), dem seine Stellung aus erster Quelle zu schöpfen erlaube, uns vor mehreren Wocheu versicherte, das egyptische Heer sei in gänzlicher Auflösung begriffen, während wir späterhin auf unzweifelhafte Weise erfuhren, daß Ibrahim Pascha noch mit einer Achtung gebietenden Truppenmenge in schlachtfertiger Verfassung bei Damaskus stehe. Außerdem theilte man sich noch den Inhalt von Handschreiben aus Triest und Venedig mit, die mehr als bloße Andeutungen über Meinungs-Divergenzen enthielten, die bei der Diplomatie in Konstantinopel über die dem Vicekönig von Egypten zuzugestehenden Bedingungen herrschen sollten. Endlich bestärkten auch die fortgesetzten großen Rüstungen Englands in der Besorgniß, daß die anderweitigen politischen Verwickelungen näher daran wären, mit dem Schwerdte durchhauen, als durch den Scharfsinn der Diplomaten entwirrt zu werden. — Unter diesen Umständen ist man sehr gespannt auf die K. großbritannische Thronrede, die wenigstens durch das, was sie nicht enthält, einige Aufschlüsse über die politische Weltlage ertheilen möchte. Inzwischen haben wir bereits morgen (den 29.) Abrechnung für Ende Januar, da die beiden letzten Tage des Monats auf Sonnabend und Sonntag fallen. Mit Bezugnahme darauf wurden bereits gestern und heute bedeutende Geschäfte gemacht, wobei die Spekulanten auf das Weichen, der Wiener Bankaktien besonders, zu denken hatten, was eiu Steigen der Course dieser Effektensorten hervorrief, indem es jene Spekulanten vorzogen, diese Operation mittelst Baarkäufen, die der Geldüberfluß sehr erleichterte, auszuführen. — Die bevorstehende Aushebung von Conscribirten aus der hiesigen Einwohnerschaft der vier letzten Altersklassen dürfte mit manchen Behelligungen für dieselben verknüpft sein, sollte es wirklich dazu kommen. Man nimmt nämlich mit großer Wahrscheinlichkeit an, daß sich die Zahl jener Conscribirten von jeder Altersklasse nur etwa auf 300 Individuen belaufen dürften. Da sich nun aber nicht annehmen läßt, daß der dritte Mann davon Lust zum Militärdienste tragen oder auch nur zu Hause entbehrlich sein dürfte, so werden die Einsteller sehr theuer werden. Ist doch der Preis dafür bei der kriegslustigen Jugend Frankreichs auf 600 Fr. für jeden Einsteller gestiegen; und im Großherzogthum Baden auf 1000 bis 1200 Fl. — Nach einem mehrtägigen, sehr starken Schneefall ist seit gestern Thauwetter eingetreten. Indessen führt der Mainstrom keine sehr große Massen von Treibeis mit, und da der Schnee vielmehr durch die laue Luft, als durch Regengüsse geschmolzen wird, so hegt man keine weitern Besorgnisse wegen abermaligen Austretens der Gewässer.

München, 27. Jan. Wie man vernimmt, haben in jüngster Zeit mehrere Professoren der drei Landesuniversitäten Besoldungsvermehrung erhalten. So hat Se. Maj. der König dem berühmten Dichter und verdienten Professor in Erlangen, Friedrich Rückert, ohne daß dieser darum gebeten, nicht nur eine ansehnliche Gehaltszulage bewilligt, sondern demselben auch, und zwar auf die zarteste Weise, ein namhaftes Geschenk zustellen lassen. Den Verdienstorden vom heil. Michael erhielt Rückert schon im Jahr 1838.

Unsere Carnevalsfreuden haben diesmal um so eifriger und lebhafter begonnen, je kürzer sie dauern werden. Die Krone der schönen Welt bildet in unsern Soireen diesmal die Gemahlin des Herzogs von Leuchtenberg, durch die Liebenswürdigkeit ihres Benehmens nicht minder wie durch den blendenden Reichthum ihres täglich wechselnden Diamantenschmuckes. — Viel erzählt man sich in diesem Augenblicke von einem bei Gelegenheit eines Balls zwischen einem jungen Studenten und zwei Offizieren der hiesigen Garnison entstandenen Duell, zu welchem jener nicht sowohl mit Zustimmung als vielmehr auf ausdrücklichen Antrieb des eignen Vaters sich entschloß und das zu seiner Rechtfertigung damit endigte, daß seine beiden kriegerischen Gegner hintereinander auf die ärgste Weise verwundet wurden. Sie können sich denken, zu welchen seltsamen Betrachtungen in den jetzigen Zeiten dieser und ähnliche Vorfälle Anlaß geben. (L. A. Z.)

Bremen, 25. Jan. In einer heutigen Mittheilung des Hülfscomité in der Bremer Zeitung heißt es: „Durch drei neue Deichbrüche ergießt sich die Flut nun auch über das Gebiet am rechten Weserufer, und in seinen Dorfschaften wächst die Ueberschwemmung von Stunde zu Stunde, und mit ihr wächst leider die Angst und Sorge der Unglücklichen."

Oesterreich.

Prag, 17. Jan. Schon während der Fastenzeit 1839 hatte der Pater Hr. Alois Schalk, ein Ligo-

rianer aus der Congregation in Wien, durch seine freitägigen Fastenpredigten in der großen Ignatiuskirche (früher den Jesuiten gehörig) ein bedeutendes Aufsehen erregt. Das Schroffe vieler seiner Ansichten, die prahlende Diction, verbunden mit einem kräftigen, die beabsichtigte Wirkung nur höchst selten verfehlenden Vortrage, zog eine solche Masse von Zuhörern herbei, daß schon bei seinem zweiten Auftreten die Kirchthüre von Grenadieren besetzt und der Eintritt auf die Emporkirchen nur Denen gestattet wurde, welche durch Rang und Ansehen oder durch Geld sich eine Karte verschafft hatten. (Diese Reden, so wie die im Jahr 1840 gehaltenen, sind, jene unter dem Titel: „Sechs Fastenpredigten," diese: „Die Lebensquelle" benannt, im Druck erschienen, und haben da natürlich fast gar keinen Eindruck gemacht, da man bei bedächtigerer Erwägung die oft barocken Ansichten des Verfassers nicht übersehen konnte.) Seit dieser Zeit sah man einen elegant gekleideten Herrn mit den geistlichen Abzeichen, dem sogenannten Collar (einem dunkelfarbigen Halsbande mit weißen, fingerbreiten Streifen, oft mit Spitzen) und hohen Stiefeln (hier unter dem Namen Kanonen bekannt), eine silberne Brille auf der Nase und einen breitkrämpigen Doktorhut auf dem Kopf, in großer Hast die Straßen Prags auf- und abeilen. Jedermann mußte diese Erscheinung auffallen; Einer fragte den Andern, wer dieser geistliche Stutzer sei. Mit Erstaunen vernahm man, es sei ein Nachkömmling der Gesellschaft Jesu, die jetzt in Oesterreich, besonders in Wien, unter dem Namen der Congregation der Redemptoristen oder Ligorianer von Tag zu Tag ein größeres Ansehen sowohl als eine weitere Ausbreitung gewinnt. — Nicht lange, so hatte dieser junge Mann einige gleichgestimmte Seelen aufgefunden, die er an bestimmten Tagen in der Woche um sich versammelte, um sie im Beten des Rosenkranzes und der Litaneien, in Betrachtungen und in Selbstzerknirschung und andern dergleichen geistigen Uebungen zu leiten. Dabei leuchtete natürlich sein eignes Beispiel am glänzendsten hervor und zeigte sich so wirksam, daß seine Gesellschaft von Woche zu Woche zunahm. Freilich sprachen seine Grundsätze beiweitem am meisten das zartfühlende Geschlecht an; aber auch (junge) Männer, besonders Geistliche, fanden es für nützlich, seine Versammlungen, die überdies sehr geheim gehalten wurden, zu besuchen. Unter den Geistlichen hat sich besonders ein Kaplan bei der St.-Niklas-Pfarrkirche hervorgethan. Er hat eine ganze Reihe von Frauen und Jungfrauen auf diesem Wege ihrem Heile zugeführt. Bei den Männern dagegen ist er weniger glücklich gewesen; das hat ihn denn nun bewogen, zu einem andern Mittel seine Zuflucht zu nehmen. Da er wußte, daß aus einem Knaben Alles werden könne, ein Mann aber ein Mal von selbst werden müsse, so hat er sich an die männliche Jugend gewendet; und sieh! da ist es ihm trefflich gelungen. Wenigstens wird hier Folgendes als factisch von Mund zu Mund getragen. Vor einem Monat etwa kam auf einem der hiesigen Gymnasien ein Grammatikalschüler (etwa im Alter von 14 bis 15 Jahren) zu dem Religionslehrer der Anstalt, mit der Bitte, er möge ihn für den nächsten Sonntag von dem Besuche des Gymnasialgottesdienstes dispensiren. Als Ursache gab er an, er wolle zur Beichte gehen. Nun ist aber in den österreichischen Gymnasien die Einrichtung getroffen, daß die gesammte Schuljugend einer jeden Anstalt fünf Mal des Jahres an bestimmten Tagen gemeinschaftlich die beiden Sakramente der Buße und des Altars empfängt. Der Katechet äußerte also sein Befremden über die Forderung des Knaben, um so mehr, da dieser erst vor Kurzem gebeichtet hatte. Der Knabe suchte lange genug allerhand ausweichende Antworten, und erst nach wiederholtem Hin- und Herfragen gelang es dem gewandten Lehrer, aus dem Schüler herauszubringen, der Kaplan von St. Niklas habe ihm angeordnet, alle acht Tage zur Beichte und zur Communion zu gehen, und er erwarte überdies eine sehr harte Strafe, weil er das Rosenblatt, welches ihm jener Geistliche gegeben, verloren habe. Pater Schalk hat nämlich unter Andern auch einen Rosenstrauch mit nach Prag gebracht, der vom Papste selbst geweiht sein soll. Von diesem Rosenstrauche nun muß jeder seiner Heiligen ein Blatt auf der bloßen Brust tragen; und wehe dem, der es verliert. — Der hiesige Schriftsteller Seidlitz, Verfasser der „Poeten Oesterreichs", befindet sich gegenwärtig seit etwa 14 Tagen in Haft, da in Folge einer Haussuchung bei ihm sich erwiesen hat, daß er ins Ausland korrespondirte. (L. A. Z.)

Rußland.

St. Petersburg, 16. Jan. Ein der Allg. Ztg. zugekommenes Schreiben sagt über ein schon gemeldetes Faktum folgendes Nähere: „In St. Petersburg hat die Nachricht, daß der junge Fürst Gallitzin und der Graf v. Stakelberg, bei der russischen Gesandtschaft in Rom angestellt, zur katholischen Religion übergetreten seien, große Aufregung veranlaßt. Es heißt, beide seien außer der Einberufung mit Adelsentsetzung und Confiscation ihrer Güter bedroht worden. Fürst Gallitzin hat bedeutende Besitzungen in Rußland.

Polnische Grenze, 18. Januar. Darf man umlaufenden Gerüchten Glauben schenken, so wären, außer den Russischen Heeres-Abtheilungen, die bis jetzt im Königreiche Polen versammelt sind, oder doch im Begriffe stehen, in dasselbe einzurücken, deren noch andere in Bewegung, um sich dessen östlichen Grenzen zu nähern. Man knüpft an diese Angaben die Vermuthung, es dürfen Letztere die Stelle der Ersteren für den Fall ersetzen, daß diese eine andere Bestimmung erhalten sollten. Irren würde man aber, wollte man aus den erwähnten Anstalten den Schluß ziehen, es werde damit beabsichtigt, sich der Treue der Polen zu versichern. Denn diese Treue zu verdächtigen hat man in neuester Zeit nicht den mindesten Anlaß gehabt; vielmehr darf man zu der Bevölkerung des Königreichs das Vertrauen hegen, ihre besonnenere Mehrzahl werde sich nicht undankbar gegen die Wohlthaten bezeigen, welche die Kaiserliche Huld ihr in den letzten Jahren erwiesen hat. Zudem würden die in dem Lande kürzlich errichteten Festungswerke hinreichen, um jeden Versuch, die dem rechtmäßigen Souverän schuldige Treue zu brechen, gleich in seinen ersten Anfängen zu vereiteln. Jedes aktive Kriegsheer bedarf aber einer schlagfertigen Reserve, um seine durch die Zufälle des Feldlebens verursachten Abgänge alsbald zu ergänzen, und bei den großen Entfernungen des weiten Russischen Reiches gebietet es die Feldherrn-Klugheit, diese Reserven den Grenzen so nahe als möglich in Bereitschaft zu halten. — Privat-Nachrichten aus St. Petersburg zufolge ging daselbst die Rede, es würden sich mit dem Frühjahre die Kaiserlichen Garden in Bewegung setzen, um Kantonnirungen in den Russischen Ostsee-Provinzen zu beziehen. Man hält es jedoch nicht für wahrscheinlich, daß solche, würden die Umstände es fordern, sich ihrer im Westen von Europa zu bedienen, den weiten Marsch zu Lande machen würden. Vielmehr glaubte man, die Flotte von Kronstadt würde dann dazu verwendet werden, diese auserlesenen Truppen nach irgend einem Punkte der Ost- oder Nordsee überzusetzen. — Es versteht sich wohl von selbst, daß diese Maßregeln eben so wenig, wie die großartigen Rüstungen bei unsern westlichen Nachbarn und Verbündeten, in der Absicht, einen Krieg anzufangen, getroffen werden; sie sind vielmehr für den Fall berechnet, daß ein Krieg unabweislich werden sollte. Für diesen betrübenden Fall aber deuten sie darauf hin, daß auch Rußland sich rechtzeitig auf dem Kampfplatze einfinden will, wohin die Treue gegen seine Verbündeten, ja selbst seine eigene Sicherheit, vor Allem aber die höchsten Interessen der Civilisation es rufen könnten. Denn, sollte es wirklich zu einem Kampfe im Europäischen Westen kommen, so wäre derselbe lediglich dem Ueberströmen des revolutionären Elements zuzuschreiben, das, wie von jeher, so auch jetzt, der unter dem Schutze rechtmäßiger Regierungen fortschreitenden Civilisation feindlich entgegentreten möchte. Dieses Element zu unterdrücken, oder doch auf möglichst enge Grenzen zu beschränken, dahin sind die Bestrebungen aller wahrhaft erleuchteten, auf die Bedürfnisse der Zeit sich verstehenden Staatsmänner gerichtet. Sollten aber diese Bestrebungen ihr Ziel auf der seither verfolgten Bahn diplomatischer Unterhandlungen nicht erreichen, so wird ihnen, im schlimmsten Wechselfalle, mindestens die beruhigende Ueberzeugung verbleiben, kein Mittel unversucht gelassen zu haben, dessen Eintritt abzuwenden. Denn so groß auch die hiermit verknüpften Uebel sind, so giebt es doch noch ein größeres Uebel, nämlich den durch Revolutionen herbeigeführten Untergang der Civilisation. (Schwäb. M.)

Großbritannien.

London, 25. Jan. Die Königin und Prinz Albrecht sind vorgestern Nachmittags von Schloß Windsor hierher zurückgekehrt, und heute findet im Buckingham-Palast eine Geheimeraths-Versammlung statt, in welcher Ihrer Majestät die Thron-Rede zur Genehmigung vorgelegt wird. Man will wissen, die Regierung sei im Besitz neuer wichtiger und sehr günstiger Nachrichten aus China, welche nur deshalb noch zurückgehalten würden, um durch Ankündigung derselben in der Thron-Rede mehr Wirkung damit zu machen und um dem Ministerium bei den Adreß-Debatten zu Statten zu kommen. Der Herzog von Wellington und Sir Robert Peel scheinen am Sonnabend ihren Operations-Plan für den Beginn der Session mit einander verabredet zu haben, denn sie hatten eine lange Konferenz zusammen in Apsley-House.

Die Königliche Kapelle, in welcher vor einem Jahre die Vermählung der Königin gefeiert wurde, ist auch zur Taufe der Kronprinzessin bestimmt worden. In den höheren Zirkeln spricht man jetzt sehr viel von dem Glanz, mit welchem diese Ceremonie begangen werden soll, und von den erlauchten Personen, die ihr beiwohnen werden. Zwei oder drei Tage nach der Taufe, die bekanntlich jetzt auf den 10. Februar festgesetzt ist, wird der Hof nach Windsor zurückkehren, und Ihre Majestät wird ihren Gästen dort einige glänzende Feste geben, zu denen die Vorbereitungen bald beginnen sollen. Den König der Belgier, der nebst den Herzogen von Sachsen-Koburg und von Sussex der Taufe als Zeuge beiwohnen wird, erwartet man am 7. oder 8ten nächstens Monats im Buckingham-Palast; die weiblichen Pathen der Kronprinzessin werden die verwittwete Königin, die Herzogin van Kent und die Herzogin von Gloucester sein. Die Kronprinzessin soll, wie versichert wird, die Numen Adelaide Victoria Louise erhalten. Was die bei der Taufe von der Königin zu vertheilenden Ehrenbezeugungen betrifft, so heißt es, Lord Melbourne werde zum Marquis und Lord Palmerston zum Grafen erhoben werden. Auch spricht man davon, daß die Königin bei dieser Gelegenheit dem Ersteren, in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienste als Premier-Minister ein prächtiges Silber-Geschirr, im Werth von 1000 Guineen zum Geschenk machen werde.

Frankreich.

Paris, 26. Jan. In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer hatte der Berichterstatter, Hr. Thiers, das Wort und begann mit der Erklärung, daß er Anfangs geglaubt, wie das Fortifikations-Gesetz gut und volksthümlich sei, bei näherer Einsicht aber gefunden habe, daß es nicht allein nützlich, sondern daß es unumgänglich nothwendig sei, so daß nur noch gefragt werden könne, welches die beste Art der Befestigung sei, und welche man wählen solle? Herr Thiers ging nun auf die Auktoritäten der verschiedenen Befestigungen über und sprach viel von Vauban, zu dessen Zeit Paris noch nicht seine gegenwärtige Ausdehnung gehabt und der auf 800,000 Menschen gerechnet habe, während man jetzt auf 1 Mill. 300,000 Menschen rechnen müsse. Vauban habe darum nur 24 Mill. Frs. begehrt, während jetzt 140 Mill. verlangt würden. Die Werke, welche man anzulegen beabsichtigte, seien nicht riesenhaft und überstiegen Frankreichs Kräfte nicht. Der Redner ging dann auf Napoleon über und wies unter Andern auch nach, daß nicht allein in dem 9ten, sondern auch in andern Bänden der Memoiren von der Befestigung von Paris die Rede sei. Er las auch eine Stelle davon vor. Hierauf vertheidigte sich der Redner gegen den Vorwurf des Götzendienstes, welchen er mit Napoleon treibe: er achte alle Diejenigen, welche seit 50 Jahren Frankreichs Nationalität vertheidigt hätten und er sehe nicht ein, warum er deshalb nicht auch Napoleon preisen solle. Was einzelne Punkte, welche man gegen den Gesetz-Entwurf vorgebracht, betreffe, so habe man u. A. auch von den Festungswerken Wien's im Jahr 1809 geredet; man sei dabei im Irrthum, das alte Wien sei befestigt gewesen und der Erzherzog, welcher sich darin eingeschlossen, habe das neue Wien bombardirt, um das alte zu vertheidigen, welches nur der fünfte Theil der Stadt sei. Jetzt sprach der Redner von der Gefahr, welche die Festungswerke für die Freiheit haben könnten, und meinte, daß es der gestürzten Dynastie nicht an materiellen, sondern an moralischen Mitteln gefehlt habe. Ludwig XVI. und seine Garde hätten dem moralischen Einfluß der konstituirenden Versammlung erliegen müssen. Die Restauration habe eine Menge Soldaten und einen tüchtigen General besessen, aber der Herzog von Ragusa wohl gefühlt, daß sich eine schlechte Regierung nicht vertheidigen lasse und daß die moralische Kraft ihm fehlte. Hr. Thiers fuhr fort, daß er Offiziere jeder politischen Meinung befragt habe, ihre Ansichten aber seien sehr verschieden. — Hier bemerkte man an Hrn. Thiers sichtbare Erschöpfung, denn er hatte bereits drei Stunden geredet, und rief ihm zu, daß er sich erholen solle. Hr. Thiers nahm dies an, verließ die Rednerbühne und die Verhandlung wurde unterbrochen. Bei Abgang der Post war sie noch nicht fortgesetzt worden.

Das heutige Blatt der France erzählt selbst, wie gestern Abend von einem Polizei-Kommissar die noch vorhandenen Blätter vom gestrigen Tage in Beschlag genommen worden seien. Man habe auch eine Untersuchung angestellt, um die Originale oder Abschriften der gestern mitgetheilten angeblich vom Könige herrührenden Schreiben aufzufinden, indeß sei dies nicht geglückt. (s. gestr. Bresl. Ztg. „Neueste Nachrichten.") Auch hätten noch mehrere andere Haussuchungen stattgefunden, namentlich bei dem Vic. von Baulny ꝛc. Bei Hrn. v. Genoude habe eine Haussuchung stattfinden sollen, da jedoch Hr. v. G. verreist gewesen, so habe sich die Polizei wieder entfernt. Bei dem Marq. v. Rochejaquelin habe indeß die Abwesenheit des Hausherrn für keine Entschuldigung gegolten und die Polizei habe dessen Schriften auf das Genaueste durchsucht. — Das Publikum scheint übrigens nicht recht überzeugt zu sein, daß die mitgetheilten Briefe untergeschoben seien, und man sagt auch, daß die Richter noch nicht die rechte Ueberzeugung hätten, so soll z. B. ein Instruktionsrichter heute zu einem der Geschäftsführer der eingezogenen Zeitungen gesagt haben: „Sie waren sehr unvorsichtig, solche wichtige Aktenstücke mitzutheilen, besonders wenn sie falsch sein sollten." Es sollen übrigens noch über 300 solcher Schreiben in London vorhanden sein. *)

Straßburg, 24. Jan. Die von einem süddeutschen Blatte gegebene Nachricht, daß deutsche Offi-

---

*) Der Moniteur und das Journal des Débats vom 26. entnehmen aus der Morning-Post vom 20. eine Erklärung, wonach diese Briefe sämmtlich untergeschoben und zum Theil bereits vor 6 Jahren gedruckt worden sind. Eine vornehme Dame in London soll mehrere davon verfälscht haben.

ciere in unsern Mauern weilen, um sich von der französischen Truppenmacht in den rheinischen Departements zu überzeugen, scheint ungegründet; übrigens könnte eine genaue Angabe der militärischen Kräfte um so weniger stattfinden, als noch immer Recruten eintreffen und abziehen. Die Exercitien der Altersklasse 1834 und 1835 sind nur für die Infanterie beendigt, die der Artillerie in ihren verschiedenen Abtheilungen dauern im Elsasse, wie in ganz Frankreich, noch fort, ja sie werden mit besonderem Eifer betrieben, um die 32 neu zu bildenden Batterien, sobald als möglich, der Armee einverleiben zu können. Im Arsenale, wie in verschiedenen andern Depots und Magazinen hat die Thätigkeit nur wenig nachgelassen, und Alles findet noch seine Erledigung nach den Vorschriften des Ministeriums Thiers. — Nach dem nahen Belfort gehen noch immer Verproviantirungen ab, obwohl das dort befindliche Lager eine bedeutende Minderung seiner Mannschaft erleiden wird, sobald beim eintretenden Frühling die meisten Truppen wieder hier und in der Umgegend concentrirt werden können. (A. Z.)

Niederlande.

Haag, 22. Jan. Die Utrecht'sche Courant widerspricht in einem längern Artikel dem vom Amsterdamer Handelsblad verbreiteten Gerücht, daß die Universität Utrecht aus Oekonomie aufgehoben werden solle, aufs bestimmteste.

Schweiz.

Basel, 27. Januar. Das Kloster Mariastein in dem Canton Solothurn thut Alles, um die Regierung und das Volk zu beruhigen: einer der Mönche, welcher in die Verschwörungsgeschichte stark verwickelt und deshalb im Gefängniß ist, wurde von Abt und Convent förmlich desavouirt. Hätten die Arauer Klöster sich eben so benommen, statt ihre Knechte auszusenden, Sturm zu läuten und Kugeln zu gießen, so hätten sie noch lange Jahre bestehen können.

Zürich, 27. Januar. Folgendes ist die in einigen See-Gemeinden in Umlauf gesetzte Adresse: „Genöthigt durch die in jüngster Zeit stattgehabten, die Bürger verwirrenden und dem Staate Gefahr drohenden Umtriebe einer gewissen Partei in unserem Kanton, welche dahin zielen, die Ruhe und Ordnung in unserem Vaterlande zu gefährden, erklären die Unterzeichneten anmit zu Händen der hohen Regierung, daß sie solche Schritte entschieden mißbilligen, und daß sie entschlossen und bereit sind, den Grundsätzen, welche das Zürcherische Volk vor anderthalb Jahren geltend gemacht und deren gewissenhafte Anwendung sie in der ganzen Amtsthätigkeit der hohen Regierung erblicken, getreu zu bleiben, und diese auf unseren Christenglauben, unsere Verfassung und eine geregelte Volksfreiheit gegründete Ordnung der Dinge mit Gut und Blut zu schützen und zu vertheidigen." — Letzten Sonnabend ist diese Adresse durch Abgeordnete aus den Gemeinden Richtenschweil (mit 643 Unterschriften), Wädenschweil (mit 996) und Schönenberg (mit 273) der Regierung überbracht worden. Nach dem Oestr. Beobachter sollen die Abgeordneten mündlich die in der Adresse ausgesprochenen Gesinnungen wiederholt und ersucht haben, daß die Regierung, auf die Gesinnungen und die Liebe des Volkes gestützt, mit Energie handle und auftrete.

Der in Paris erscheinende Galignanis Messenger will wissen, der Graf von Bombelles habe wegen der Aufhebung der Klöster Aufschluß verlangt, und der französische Gesandte theile ebenfalls die Ansicht, daß dieselbe eine Verletzang des Bundesvertrags sei, obgleich er kaum einen offiziellen Schritt thun werde. In der Schweiz ist von allem dem nichts zur öffentlichen Kenntniß gekommen.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 13. Jan. (Privatm.) Die neuesten Nachrichten aus Alexandrien gehen nur bis zum 8. d. M. Sie enthalten wenig Erhebliches. Mehmed Ali erwartete noch die Kommissärs der Alliirten und den Abgesandten des Sultans, welche ihm die Endschlüsse der Pforte in Betreff seiner Unterwerfung und der Rückgabe der Flotte überbringen sollten. Die aus Syrien eingetroffenen neusten Nachrichten sind für die Pforte in Hinsicht der Pacification dieser Provinz nicht beruhigend. Man schreibt aus Beirut v. 5. d., daß der Präsident des Kriegswesens Hussein Pascha alldort eingetroffen war, und einen strengen Befehl an die türkischen Truppen erließ, bessere Mannszucht in den längs der Küste liegenden Orten, so wie bei ihrem fernern Vorrücken zu beobachten. — Der nach Alexandrien abgegangene Kommissär des Sultans, Mazlum Bey, welcher die Räumung Syriens und Arabiens überwachen soll, hat außerdem einen Ferman mitgenommen, welcher den schon in Arabien kommandirenden Osman Pascha zum Gouverneur dieser Provinz ernennt. — Es herrscht hier vollkommene Ruhe und der Gesundheitszustand der Hauptstadt ist erwünscht. — Das türkische Papiergeld (Schims) hat bereits Papier-Verfälscher erzeugt. Einige Armenier und Griechen sind schon dem Gesetz deshalb verfallen und es herrscht jetzt keine geringe Besorgniß beim Handelsstand hierüber. — Der Geheimschreiber Sultan Mahmuds, Osman Bei, hat wieder eine Anstellung im Palast des Serails als Mustechar beim Groß-Marschall Peija Pascha, Günstling der Sultanin Valide, erhalten. — Es ist die zuverläßige Nachricht hier eingetroffen, daß Ibrahim Pascha am 29. Decbr. Damaskus räumte und sich über Suez nach Egypten zurückzieht. Eine provisorische Regierung habe sich auch während seiner Anwesenheit gebildet, um die Ruhe nach seinem Abzuge aufrecht zu erhalten. Die Herrschaft des Sultans ist also auch in dieser zweiten heiligen Stadt wieder hergestellt.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 2. Febr. Die Violinmusik ist durch eine neue Arbeit unsers wackern Orchester-Direktors Moritz Schön auf erfreuliche Weise bereichert worden. Es ist dies eine Schweizer Fantasie und Variationen, welche der Komponist im letzten Konzerte der Studirenden, so wie auch vorgestern in einem Privat-Konzerte mit vielem Beifall vortrug. Die Solopartie überrascht durch schöne Gesangstellen und glänzende Passagen, während der Kenner sich auch noch der sorgsamen Ausarbeitung der Orchesterpartie erfreut. — Das Werk beginnt mit einem kräftigen, kurzen Tutti in G moll 4/4 Takt, worauf die Solostimme mit einem recht ergreifenden Gesange 6/8 Takt G moll anhebt, welchem sich ein heiteres Thema 3/4 Takt G dur anreiht. Hierauf folgen drei brillante Variationen, von kurzen Tutti-Sätzen unterbrochen. In der vierten Variation, E moll, Andante, ist dem Spieler wieder Gelegenheit gegeben, einen schönen Gesang zu entwickeln. Die fünfte Variation macht sich wegen des Tremolo's der Solostimme sehr brillant, während die Oboe eine heitere Pollakka vorträgt, worauf ein glänzendes Finale folgt, in welchem sich besonders eine Oktaven-Kantilene auszeichnet, wobei die erste begleitende Violine das Thema des vorgehenden Tuttis verarbeitet. Das Werk schließt so brillant, daß ihm, bei tüchtiger Ueberwindung der Schwierigkeiten, ein rauschender Beifall kaum fehlen kann. Wir wünschen, daß diese Komposition Schön's großer Pollakka, die jetzt in Leipzig bei Hofmeister erscheint, recht bald im Druck nachfolgen möge.

— Die Dorfzeitung läßt sich in ihrer letzten hier angekommenen Nummer (vom 16. Januar) aus unserer Provinz berichten: es sei hart an der Schlesischen Gränze jüngst ein reichhaltiges Bleilager mit etwas Silber und sogar einigen Spuren von Gold entdeckt worden. Die Gangmasse sei Lette und derber Bleiglanz. Hat darüber in einem Schlesischen Organ der Oeffentlichkeit bereits etwas Näheres verlautet, oder ist diese interessante und wichtige Nachricht in die Reihe jener Mittheilungen zu verweisen, mit welchen sich die Dorfzeitung eben nicht sparsam versieht, und die in ihrem Panier zumeist die Devise tragen: Se non è vero, e ben trovato!

Schach-Partie H.
zwischen Hamburg und Breslau.
12. Breslau: Schwarz: E6 — B3.

Mannichfaltiges.

— Aus dem Markte Valpo in Slavonien wird aus glaubwürdiger Hand folgendes wunderbare Ereigniß berichtet, über welches der hochw. Bischof v. Fünfkirchen bereits die Untersuchungen einleitete: „Im Schlosse Valpo spukte es seit geraumer Zeit. Herrn von K . . . . . erschien in kurzen Zwischenräumen 5 Mal eine und dieselbe Vision. Der Geist, oder das Phantom, wie man es nun nennen will, zeigte sich ihm jedesmal gegen Mitternacht in weiblicher türkischer Kleidung aus rosenfarbigem Atlas, mit einem Schleier, der über den ganzen Schatten wallte. Dreimal, als das Phantom erschien, bat es, K..... wolle den Herrn Schloßbesitzer um die Ausgrabung seiner Gebeine und deren Bestattung in geweihter Erde bitten. Die Erscheinung gab Ort und Stelle an, wo ihre Gebeine verscharrt seien, und sagte, sie sei ermordet worden und habe nur bestimmte Zeiträume, wo sie sich zeigen könne; auch sei sie schon oft in früheren Zeiten erschienen, konnte aber ihr Anliegen niemals vorbringen, da man stets von ihr geflohen sei. — Auf die umständlichen Angaben und wiederholtes Ansuchen K.....s ließ der Schloßbesitzer auf der bezeichneten Stelle nachgraben, und in der Tiefe von 2 Schuh fand man wirklich ein weibliches Gerippe auf der Brust mit 6 eisernen Kugeln beschwert. Am 14. December wurden diese Gebeine in die Schloßkapelle niedergelegt, und auf abermaliges Erscheinen und Verlangen des Phantoms am 19. December unter Zulauf einer ungeheuren Menschenmenge eingesegnet und auf dem allgemeinen Friedhofe in einer Todtenlade beerdigt. Bei seinem letzten Erscheinen dankte das Phantom, verhieß Ruhe und eine frohe Zukunft. — Diese unerhörte, man möchte sagen, für unser Zeitalter fast tragi-komische Geschichte, ist das immerwährende Gespräch der ganzen dortigen Umgegend. Die Begebenheit ist wahr, und in Valpo selbst durch die Herrschaft bestätigt worden. Wir machen keine weitere Anmerkung, allein — man staunt und betet. Wir wissen wenig, man möchte sagen: — Nichts*)."

— Ein Hofmeister hatte seinen Eleven gelehrt, daß es in Karlsbad durchaus keine Sperlinge gebe, und daß diese Erscheinung bis jetzt ein unauflösliches Räthsel für alle Naturforscher sei. Der Knabe hatte mit offenem Munde die wunderbare Lehre verschlungen. Im vorigen Sommer besucht der Knabe mit dem Hofmeister seinen Vater in Karlsbad, und erblickt plötzlich — Sperlinge. Voll Erstaunen zeigt er die ihm wohl bekannten Thiere dem Lehrer. Dieser steht betroffen, und die ganze Naturgeschichte wankt vor seinem Blick. Doch plötzlich wird's ihm helle: „Ei freilich", ruft er bedeutsam lächelnd, „sind das Sperlinge, allein — es sind kranke, die hier den Sprudel trinken!"

— Ein Mechanikus in Böhmen trat vor nicht langer Zeit mit einer Erfindung auf, der er den Namen „musikalisches Ruhebett" beilegte. Die Einrichtung soll ungefähr folgende sein: Dem äußeren Anscheine nach ist es ein bloßes elegantes Sopha; doch, sobald man sich darauf niederlegt, wird durch die Kraft des Druckes ein innerer Mechanismus in Bewegung gesetzt, und es ertönt alsbald ganz leise eine sanfte Arie von Auber, ungefähr so lange, als man Zeit zum Einschlafen braucht. Nun aber befindet sich am unteren Ende des Ruhebettes eine Uhr, deren Zeiger man beliebig stellen kann. Zur bezeichneten Stunde läßt sich alsdann ein Marsch von Spontini hören und zwar mit solchem Getöse, daß er selbst die Siebenschläfer aufzuwecken im Stande wäre.

— In Hüfingen (Großh. Baden) hat sich am 21ten v. M. die 16jährige Tochter eines dortigen Bürgers, Theresia Schr..., in dem bei dem Hof gelegenen Walde durch einen Pistolenschuß in die Brust getödtet. Was das noch so junge Mädchen zu diesem verzweifelten Schritt veranlaßt hat, kann zwar nicht mit Bestimmtheit angegeben werden, doch hat man guten Grund zu der Annahme, es sei verletzte Eitelkeit. Die Unglückliche hatte nämlich ein Muttermaal an der Stirne, das eine Maus vorstellte, und das zu entfernen ihr sehr am Herzen lag; sie hatte sich deshalb im Laufe des vorigen Jahres einer schmerzhaften Operation unterworfen, die aber ohne die gewünschten Folgen blieb, denn das Maal hatte seither seine frühere Gestalt wieder angenommen.

Auflösung der Räthseltrilogie in Nr. 24 d. Ztg.:
a) Augen (auch an Würfeln; Hüneraugen, Triebaugen an Gewächsen).
b) Sterne (auch Ordenssterne).
c) Augensterne (1. 2. genau, 4. 3. Nester).

*) Die Redaktion der „Preßburger Zeitung" führt hierbei Nachstehendes an: „Wir veröffentlichen diesen Bericht hauptsächlich deshalb, weil er uns aus sehr achtbarer Hand im Original zugekommen; überlassen jedoch die Raisonnements darüber dem gesunden Urtheile jedes unserer geehrten Leser."

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Mittwoch: „Die Königin von 16 Jahren." Lustspiel in 2 Aufzügen von Theod. Hell. Christine, Königin von Schweden, Dlle. Heinemann, vom Kaiserlich Deutschen Hoftheater zu Petersburg, als erste Gastrolle. Hierauf: „Das Tagebuch." Lustspiel in 2 Akten von Bauernfeld. Lucie, Dlle. Heinemann, als Gast.

Donnerstag: „Der Schwur", oder: „Die Falschmünzer." Oper in 3 A. von Auber.

Freitag: „Die gefährliche Tante." Lustspiel in 4 Akten von Albini. Adele, Dlle. Heinemann, vom Kaiserlich Deutschen Hoftheater zu Petersburg, als zweite Gastrolle. Hierauf: „Mirandolina." Lustspiel in 3 Akten von C. Blum. Mirandolina, Dlle. Heinemann.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute vollzogene Verlobung unserer Tochter Friederike, mit dem Kaufmann Hrn. M. Wollstein von hier, erlauben wir uns, anstatt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 2. Febr. 1841.

Lipman Cohn und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Friederike Cohn.
Moritz Wollstein.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Bertha, mit dem Herrn Kaufm. A. Simmel hierselbst, beehren wir uns, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Neumarkt, den 2. Febr. 1841.

H. Cohn nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Cohn.
Aron Simmel.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 31. v. M. vollzogene Verlobung unserer älteren Tochter Fanny mit dem Gutsbesitzer Herrn Baucke, beehren wir uns, auswärtigen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Neisse, am 1. Februar 1841.

Friedrich Gierth und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Fanny Gierth,
Eugène Baucke.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 25. d. vollzogene Verlobung unserer Tochter Mariane mit Hrn. J. Rieß aus Bojanowo, beehren wir uns, Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Steudnitz bei Hainau, im Jan. 1841.

J. Perl und Frau.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 28 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 3. Februar 1841.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 2. Febr. Nachts ½2 Uhr erfolgte schwere Entbindung seiner lieben Frau, geb. Stephan, von einem todten Sohne, zeigt mit betrübtem Herzen Verwandten u. Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an:
V. Matthias.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag um 3 Uhr endete ein Nervenschlag in Folge chronischer Unterleibsleiden das theure Leben meines innigstgeliebten Mannes, des Königlichen Hauptmanns in der 6ten Artillerie-Brigade, Karl Friedrich Redlich. Diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme von
Amalie Redlich, geb. Hunger.
Glatz, den 31. Januar 1841.

Todes-Anzeige.

Am 31. Januar c., Nachmittags 3 Uhr, starb nach einem kurzen Krankenlager von 4 Tagen, an chronischen Unterleibsleiden durch einen hinzugetretenen Nervenschlag, der Königliche Hauptmann und Compagnie-Chef in der 6ten Artillerie-Brigade, Carl Friedrich Redlich in dem Alter von 46 Jahren 7 Monaten, und einer Dienstzeit von 29 Jahren 5 Monaten.

Indem das Offizier-Corps den so unerwarteten Verlust eines sehr geachteten Kameraden schmerzlich betrauert, widmet es diese Anzeige allen Gönnern und Freunden desselben.
Breslau, den 2. Februar 1841.
Das Offizier-Corps der VI. Artillerie-Brigade.

Todes-Anzeige.

Die langen schmerzlichen Leiden meiner guten Mutter, der verwittweten Frau Organist Rabin, endete heute Vormittags 11 Uhr ein sanfter Tod.
Breslau, den 30. Januar 1841.
Minna Rabin.

Todes-Anzeige.

Am 1. Febr., Nachmittags nach 5 Uhr, endete nach kurzem Leiden ein Schlaganfall das Leben des Bürgers und Uhrmachers Herrn Johann Gottfried Saluthe.
Die Hinterbliebenen.

Historische Sektion.

Donnerstag den 4. Febr. Nachmittags 5 Uhr. Hr. Ober-Regierungsrath Sohr wird einen Vortrag halten über das Domstift St. Petri zu Budissin und dessen frühere Beziehungen zu den Katholiken der Preuß. Ober-Lausitz.

Morgen Donnerstag den 4. Febr. Abends 7 Uhr im Musiksaale der Königl. Universität die **achte musikalische Versammlung des Künstler-Vereins**. Aufgeführt werden:
1) Ouverture zu Coriolan von L. v. Beethoven.
2) Klavier-Concert in Esdur, von L. v. Beethoven, vorgetragen vom Ober Organist Hrn. Köhler.
3) Sinfonie Nr. 8, Fdur, von L. v. Beethoven.

Eintrittskarten für diesen Abend sind à 20 Sgr. in allen hiesigen Musikhandlungen zu haben. Die hochgeehrten Abonnenten wollen die Karte Nr. 8 am Eingange geneigtest abgeben.

Durch alle Kunst- und Buchhandlungen Schlesiens ist zu haben:

Portrait

des Dr. Andreas Stanislaus v. Hatten,
Bischofs von Ermland,

Preis 10 Sgr., und auf chines. Pap. 15 Sg.

Das am 3. Jan. d. J. auf eine so entsetzliche Art herbeigeführte traurige Ende dieses hohen Geistlichen findet in ganz Deutschland die allgemeinste Theilnahme. Ein wohlgetroffenes Bildniß dieses so hoch geachteten und seiner Menschenfreundlichkeit wegen allgemein geliebten Mannes dürfte Vielen willkommen sein.
C. Flemming.

Apologie Mercur's.

Merkur kam glücklich, aber später, von seiner Breslau-Brieger Fahrt zurück. Die geschwätzige Fama könnte ein Langes und Breites zum Nachtheile des Götterboten in Umlauf setzen, und es wird daher von omnibus Merkurpassagieren angezeigt, daß nur die allgemein gewünschte spätere Ausfahrt Veranlassung zur geisterstündigen Ankunft gegeben. — Merkur ist schuldlos. — Im Uebrigen ist die Omnibus-Reise unter Merkur's Götterschutze von omnibus als sehr angenehm gefunden worden, und es sei der Omnibus hiermit omnibus von Omnibus-Passagieren dringend anempfohlen.

Der Liegnitzsche landwirthschaftliche Verein

versammelt sich an dem 8. Februar 1841 zu Liegnitz in dem bekannten Lokale. Der § 14 der Statuten wird der Berücksichtigung empfohlen.
Liegnitz, den 1. Februar 1841.
Die Vorstands-Mitglieder.
v. Berge. v. Nickisch. Thär. v. Wille.

Neuste Musikalien.

Im Verlage von **Carl Cranz** in Breslau (Ohlauerstr.) ist so eben erschienen.

„Ich hab' einen muthigen Reiter gekannt,"
Lied zu Blüchers Gedächtniss
(von L. Rellstab)
für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte
von
M. Ernemann.
Preis 5 Sgr.

Vorstehendes Lied vom Componisten des vielgesungenen und allgemein beliebten Rheinliedes wird, seiner kräftigen und schönen Melodie wegen, besonders als Gesellschaftslied grossen Beifall finden.

Der deutsche Rhein,

Gedicht mit kriegerischer Titelverzierung, das Stück zu 6 Pf., ist zu haben in der Buchdruckerei von **Leopold Freund**, Herren-Straße Nr. 25.

Zum Verkaufe in nothwendiger Subhastation Behufs der Theilung des dem Königl. Major v. d. A. von Liebermann und dem minderjährigen C. W. G. Münch, gemeinschaftlich gehörigen, Nr. 208 5/6, an der Ecke der Kupferschmiede- und Oderstraße gelegenen, zum „Bergel" genannten und nach der Durchschnittstaxe gerichtlich auf 19,365 Rthl. 19 Sgr. 10 Pf. geschätzten Kretscham-Hauses ist ein anderweitiger Bietungstermin auf den **10. März 1841** Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Oberlandes-Gerichts-Assessor v. Glan im Parteienzimmer Nr. 1 anberaumt worden.

Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.
Breslau, den 1. Dezbr. 1840.
Königl. Stadt-Gericht II. Abtheilung.

Edictal-Citation.

Nach dem über den vorläufig auf 316 Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf. constatirten und mit einer Schuldenlast von 916 Rtlr. 25 Sgr. 2 Pf. belasteten Nachlaß nach dem am 23. September 1838 verstorbenen Kretscham-Pächter und Krämer Samuel Riesenfeld zu Langendorf der Concurs eröffnet worden, so haben wir zur Anmeldung und Verificirung der Ansprüche aller Gläubiger einen Termin auf
den 9. März, Vormittags 8 Uhr,
in loco Langendorf anberaumt, zu dem wir dieselben unter der Verwarnung hiermit vorladen, daß die Ausbleibenden mit allen ihren Forderungen an die Masse präkludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Den Auswärtigen wird der Justizcommissarius Herr Scholz zu Gleiwitz als Stellvertreter empfohlen.
Kieferstädtel, den 8. Dezember 1840.
Gerichts-Amt der Herrschaft Langendorf.

Eine bedeutende Anzahl zweijähriger Stähre, so wie 160 Mutterschafe stehen hier zum Verkauf. Für die Vorzüglichkeit der Heerde spricht, daß schon seit dem Jahre 1813 alle hiesigen zum Verkauf gestellten Mutterschafe und Stähre zur Zucht verkauft wurden. Die Schafe sind gesund, leiden weder an Traber- noch anderer Krankheit, die Menge ihrer Wolle, so wie deren Feinheit ist bekannt, ihr ausgezeichneter Werth von den Käufern anerkannt.
Ransen bei Steinau a/O., im Jan. 1841.
Das Wirthschafts-Amt.

Auf dem Dominium Hausdorf, Neumarktschen Kreises, stehen 100 Stück zur Zucht taugliche Mutterschafe, so wie eine Anzahl Sprungböcke zum Verkauf. Für die Gesundheit der Heerde wird garantirt.

Das gegen 900 Sorten enthaltende Verzeichniß meiner zum Frühjahr abzulassenden Pracht-Georginen ist von heute ab gratis in Empfang zu nehmen.
Breslau, den 20. Jan. 1841.
Hanisch, Klosterstraße Nr. 42.

Klageformulare,

vorschriftsmäßig angefertigt, sind stets vorräthig in der Buchdruckerei von **Leopold Freund**, Herrenstraße Nr. 25.

Nothwendige Erklärung.

Seit einiger Zeit hat ein böswilliger Mensch ein Gerücht in Umlauf gebracht, als hätte ich meinem Wirthschafts-Inspektor in Roschkowitz zur Auszahlung der Arbeitslöhne falsche Kassen-Anweisungen gegeben. Obzwar ich hinlänglich gekannt bin, um von einem solchen Gerede auch nur die mindeste Notiz nehmen zu dürfen, so möchte ich doch nicht, daß der Verbreiter dieses Gerüchtes der verdienten Strafe entginge.

Ich verspreche demnach Demjenigen eine **Belohnung von Hundert Thalern**, der mir zur Ermittelung des Verläumders so weit behülflich ist, daß ich denselben zur gerichtlichen Untersuchung ziehen kann und er der gerechten Strafe nicht entgehe.
Oppeln, im Januar 1841.
Emanuel Pringsheim,
Gutsbesitzer,
Herzoglich Ratiborer und Fürstlich Thurn- u. Taxisscher Eisenhütten-Pächter.

4000 Rthlr.

werden auf ein Grundstück, welches 9000 Rtlr. taxirt ist, zur ersten Hypothek gegen 5 pCt. Zinsen bald, zu Ostern oder zu Johanni gesucht. Näheres bei
J. E. Müller,
Kupferschmiedestr. Nr. 7.

Larven

in größter Auswahl

empfiehlt zum Wiederverkauf als auch einzeln zu den billigsten Preisen:
Die Handlung **S. G. Schwartz**,
Ohlauer Straße Nr. 21.

Trocknes Seegras empfehlen:
Hübner und Sohn, Ring 32.

Anzeige.

In unsrer Bleiwaarenfabrik lassen wir von heute ab

Staniol oder weiße Folie,

welche sich durch starken Metallglanz vortheilhaft auszeichnet, verfertigen. Die gangbarsten Formate sind vorräthig und wir empfehlen solche zu geneigter Abnahme und billigen Preisen.
E. F. Ohle's Erben,
Hinterhäuser Nr. 17, nahe dem Roßmarkt.

Mast-Vieh.

Das Dominium Berghof, Schweidnitzer Kreises, hat 40 Stück mit Erbsen gemästete Schöpse zum baldigen Verkauf.

Das Commissions-Büreau

zu Neumarkt Nr. 268,

hat unter sehr billigen Bedingungen zu verkaufen: zwei große, im besten Zustande befindliche Gasthöfe, mit dem einen ist eine Brauerei verbunden; ein am Ringe der Stadt gelegenes großes massives Haus, das sich zu einem bedeutenden Liqueur- oder andern großen Geschäft eignet; ein Dorfkretscham, an einer sehr besuchten Straße, und einige Rustikalbesitzungen; zwei oberschlächtige Wassermühlen und einige Freistellen. Reflektirende erhalten unter portofreien Anfragen pünktlichen Bescheid.
F. Thiele.

Masken-Anzeige.

Zu dem am 4. d. M. stattfindenden gesellschaftlichen Maskenball in der goldenen Sonne vor dem Oderthor werde ich auch dieses Jahr wieder eine reichhaltige Garderobe von Charakter-Masken und Dominos zur Bequemlichkeit der geehrten Theilnehmer im Ball-Lokale aufstellen und von 20 Sgr. an in hinaufsteigenden Preisen verleihen.
Q. Walter, Bischofsstr. Nr. 7.

Ein Spezerei-Geschäft,

hiesigen Orts, von ausgezeichneter Lage, ist sofort zu verkaufen und das Nähere zu erfahren bei
Friedrich Wilhelm König,
Schweidnitzerstr. Nr. 45.

Caviar-Anzeige.

Von frischem, wirklich echtem großkörnigen, fließ. **astr. Caviar** erhielt ich gestern eine neue Sendung in ganz ausgezeichnet schöner **Qualité** und offerire zugleich zu äußerst billigen Preisen:
Carl Jos. Bourgarde,
Ohlauerstr. Nr. 15.

Ein gebrauchtes Sopha

steht zum billigen Verkauf beim Tapezier Fr. Steinert, Schuhbrücke Nr. 19.

Zur Polnischen Conversation, Abends von 7 bis 8 Uhr, ladet ein, Ring 33, 1 Tr., rechts.

Eine Handlungs-Gelegenheit,

bestehend in 1 großen Comtoir, 2 Remisen, 5 Keller, ist **Albrechtsstraße Nr. 13** Termin Ostern zu vermiethen. Das Nähere daselbst im Comtoir.

Ein junger Mann, welcher gesonnen ist, die Oekonomie zu erlernen, findet auf einer bedeutenden Wirthschaft in der Nähe von Schweidnitz unter soliden Bedingungen ein baldiges Unterkommen. Wo? erfährt man Ohlauerstr. Nr. 13, zwei Treppen.

Feinste glatte und facionnirte englische

Thibets

verkauft zu 13, 14 und 15 Sgr. pro Elle:
S. Schlesinger,
Ohlauerstr. Nr. 85, 1. Viertel.



Aeußerst billig zu verkaufen ein neuer Mahagoni-Flügel von 6½ Oktaven, Albrechtsstraße Nr. 22.

Eine priv. Apotheke

im Posenschen ist für 7000 Rthl. zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der **Apotheker A. Schmidt in Breslau**, Werderstraße Nr. 11.

Am Ringe Nr. 31 ist der dritte Stock zu Joh. a. c. zu vermiethen und das Nähere daselbst beim Eigenthümer zu erfahren.

Omnibus-Schlittenfahrt

nach **Goldschmiede**. Abfahrt um zwei Uhr Ring Nr. 1. Die Person zahlt für hin und zurück 10 Sgr. — Ein zweiter Omnibus-Schlitten fährt vom Ring Nr. 1 ab nach **Kleinburg**, die Person à 2½ Sgr.
C. Kißling.

Ein Wagen-Pferd,
Brauner, Langschwanz, 5 Jahr alt, zu verkaufen, Neue Gasse Nr. 8.

Der Bau-Inspektor Glauer, Hummerei Nr. 3, hat den Auftrag wegen des Verkaufs von 19500 Stämmen Eichen, und 10414 Stämmen Kiefern, Kauflustige zur Unterhandlung einzuladen, auch einem Geometer ein mehrjähriges Engagement anzuweisen.

Zu vermiethen ist für Ostern oder Johanni eine Wohnung von 7 Stuben, Alkoven, 2 Entree's, heller Küche und übrigem Gelaß. Näheres im Comtoir, Carlsstr. 46.

Albrechtsstr. Nr. 42, 3 Treppen, vorn heraus, ist eine freundliche Stube mit oder ohne Meubel, bald zu beziehen.

Trocknes Brennholz empfehlen:
Hübner und Sohn, Ring 32.

Ring Nr. 37, bei der grünen Röhre, ist der zweite Stock von 2 Stuben nebst Zubehör an einen ordentlichen und ruhigen Miether zu Ostern zu vermiethen. Das Nähere bei der Wirthin.

Eingetretener Versetzung wegen ist ein schöner, sehr wenig gebrauchter Mahagoni-Flügel von 7 Oktaven sofort zu verkaufen, Wallstraße Nr. 14 neben dem weißen Storch 1 Stiege hoch.

Caviar-Anzeige.

Einen Transport frischen, grau und großkörnigen, wenig gesalzenen Winter-Caviar, welcher ausgezeichnet schön, erhielt so eben und verkaufe selben zu dem bewußten billigen Preise.
Moschnikoff, Schuhbrücke N. 70.

Beste Braunschw. Cervelat-Wurst,
das Pfd. 9 Sgr.;
neue einmarinirte Heeringe mit Essig, Oel, Pfeffergurken und Zwiebeln, das Stück 1½ Sgr.;
beste Elbinger Bricken, das St. 10 Pf., 1 Sgr. und 1¼ Sgr.,
empfiehlt:
L. F. Rochefort, Nikolaistr. 16.

Zwei prachtvoll meublirte Zimmer und Kabinet, dicht am Ringe, empfehlen
Hübner und Sohn, Ring Nr. 32.

Holz-Verkauf.

Aus den Etats-Schlägen der Königlichen Ober-Försterei **Catholisch-Hammer**, pro 1841, werden an Bau- und Nutzholz, sowie ferner noch an trockenem Brennholz aus vorigem Jahre zum Verkauf gestellt:

Nr.	Bau- und Nutz-Holz			Stangen			Brennholz				im Forst-Schutz-Bezirk.	Termine.
	Eichen	Buchen	Kiefern	Birken	Kiefern		Buchen	Kiefern				
				3. Kl	1. Kl	2. Kl	Ast	Sch.	Ast	Kienstöcke		
	c/a Stück			c/a Stück			Klf.	Klf.	Klf.	St.		
1	—	—	450	—	170	—	—	—	—	—	Schawoine	Den 13. Februar 9 Uhr früh.
2	9	—	1	—	—	—	—	—	—	—	Kleingraben	„ „ „ 12 Uhr Mittag.
3	—	—	250	—	—	—	—	—	91½	—	Kuhbrücke	„ „ „ 12½ Uhr Mittag.
4	—	42	100	—	—	—	—	—	132	—	Lahse	„ „ „ 2 Uhr Nachmittag.
5	—	—	150	—	—	—	—	—	—	—	Deutschhammer	„ 15. „ 9 Uhr früh.
6	1	60	80	—	—	—	—	—	—	—	Catholisch-Hammer	„ „ „ 10½ Uhr früh.
7	—	—	350	1	—	120	—	—	—	—	Briesche	„ „ „ 12 Uhr Mittag.
8	—	—	200	—	—	—	—	—	—	—	Ujeschütz	„ „ „ 2 Uhr Nachmittag.
9	—	—	60	—	—	—	—	—	1037		Burdey	„ 16. „ 9 Uhr früh.
10	20	208	9	—	—	—	45	10½	252½	—	Pechofen	„ „ „ 11½ Uhr früh.
11	—	—	150	—	—	—	—	—	—	3	Waldecke	„ „ „ 2 Uhr Nachmittag.

Die Termine werden unter den gewöhnlichen Bedingungen bei gleich baarer Zahlung im **Kretscham zu Catholisch-Hammer** abgehalten. Trebnitz, den 29. Januar 1841. Königl. Forst-Inspektion. Wagner.

Mit Genehmigung einer hohen Behörde, unterstützt durch das wohlwollende Gutachten der hiesigen Herren Kaufmanns-Aeltesten, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich unter der Firma:

Merkantilische Versorgungs-Anstalt,

auf hiesigem Platze, ein Institut eröffne, welches sich damit beschäftigt, den Herren Handlungsdienern und Lehrlingen, welche sich der Handlung widmen wollen, ein Engagement nachzuweisen.

Demnach ersuche ich die Herren Handlungs-Commis, welche durch mich placirt zu werden wünschen, mich mit ihren Zeugnissen, begleitet von einem Schreiben an mich, zu versehen, worin sie mir ihre Wünsche darthun, und soll dasselbe besonders dazu dienen, es den Herren Prinzipalen zugleich als Styl und Handschrift vorlegen zu können.

Die resp. Eltern und Vormünder, welche ihre Söhne und Pflegebefohlenen der Handlung widmen wollen, ersuche ich, sich bei mir zu melden, und mich mit dem Schul-Attest derselben zu versehen, um die darauf reflektirenden Herren Prinzipale von deren Fähigkeit unterrichten zu können.

Gleichzeitig erlaube ich mir aber auch an die Herren Prinzipale die höfliche Bitte, mir ihr Vertrauen zu schenken, und wollen dieselben versichert sein, daß ich mich bemühen werde, ihren Wünschen zu entsprechen, und ihnen die für ihr Geschäft passendsten Gehülfen anzuempfehlen.

Die näheren Bedingungen sind in meiner Wohnung zu erfahren, und bemerke nur noch, daß ich früh bis 9 Uhr und Nachmittags bis 3 Uhr daselbst zu treffen bin.

Breslau, den 26. Januar 1841.

Eduard Roehlicke, Ring Nr. 18, 2 Treppen hoch.

Erprobte Haar-Tinktur,

sicheres und in seiner Anwendung ganz einfaches unschädliches Mittel, weißen, grauen, gebleichten und hellblonden Haaren in kurzer Zeit eine schöne dunkle Farbe zu geben, und dabei das Wachsthum der Haare zu befördern. Untersucht von den Medizinal-Behörden zu München und Dresden.

Preis pro Flacon 1 Rtlr. 10 Sgr.

Bei Abnahme in größeren Flaschen ist der Preis bedeutend billiger. Proben von der vorzüglichen Wirkung dieser Tinktur liegen zur beliebigen Ansicht bereit.

Aromatisches Kräuteröl,

zum Wachsthum und zur Verschönerung der Haare, selbst für ganz kahle Stellen, welches unter der Garantie verkauft wird, daß es ganz dieselben Dienste leiste, als alle bisher angepriesenen und oft über 1 Rtlr. kostenden Mittel dieser Art.

Preis pro Flacon von derselben Größe 15 Sgr.

Haupt-Depot bei August Leonhardi zu Freiburg in Sachsen.

Zahnperlen,

sicheres Mittel, Kindern das Zahnen außerordentlich zu erleichtern, erfunden von Dr. Ramçois, Arzt und Geburtshelfer in Paris.

Preis pro Schnure 1 Rthlr.

Von den unendlich vielen Zeugnissen über die vortreffliche Wirkung dieser Zahn-Perlen erlaubt sich Endesgenannter nur eins bekannt zu machen.

Zeugniß. Ich hatte das Unglück, zwei meiner lieben Kinder durch die gefährliche Periode des Zahnens zu verlieren und mit Bangen sah ich dieser Zeit bei meinem jüngsten Söhnchen entgegen; da wendete ich die von Herrn Dr. Ramçois empfohlenen Zahnperlen an, und mein Kind hat auf die leichteste Weise diese schmerzvolle Periode überstanden und befindet sich gesund und wohl.

Muldauer Erbgericht. Joh. Gotth. Freyer.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei

S. G. Schwartz, Ohlauer Straße Nr. 21.

Anzeige
für
Riemer, Sattler und Wagen-Fabrikanten.

Während des mehrjährigen Bestehens meiner Posamentier-Waaren-Fabrik, habe ich der Anfertigung aller Gattungen Gurte in Wolle, Leinen und Hanf sowohl, als auch von seidenen und wollenen Borten, meine besondere Aufmerksamkeit geschenkt, und bin in Folge dessen nun in den Stand gesetzt, jeder billigen Anforderung, besonders in Betreff der Gurte, genügend zu entsprechen, und hinsichtlich der Preise und Qualité Vortheile zu gewähren, wie sie keine andere Fabrik zu bieten vermag. Ich bin fest überzeugt, daß ein gütiger Versuch Gesagtes in jeder Art bestätigen wird und kann somit, auf bedeutende Abnahme hoffend, meine Fabrikate bestens empfehlen.

Robert Schaerff in **Brieg.**

Lager vorstehender Fabrikate befinden sich bereits:
in **Breslau** bei **August Schneider**, Elisabeth-Straße Nr. 8, im König von Preußen;
in **Posen** bei **A. Schmidt**, am Ringe;
in **Königsberg** bei **C. L. Tostrom.**

Wegen Veränderung

steht zum Verkauf ein zuckerkistner Glasschrank für 15 Rthlr.; eine Comode für 8 Rthlr.; ein Kleiderschrank für 9 Rthlr.; ein Trümeau für 18 Rthlr.; feine Bier- und Wein-Gläser und verschiedene andere Glas-Waaren, Tassen, Teller, Eisen- und Blech-Geschirr und anderes Hausgeräthe bei der verwittweten Fleischer, Kupferschmiedestraße Nr. 26, 2 Stiegen hoch.

Buden-Vermiethung.

Die Leinwandhändler Strecke'schen Buden, am Rathhause sub Hypotheken-Nummer 21 und 22 gelegen, sind sofort zu vermiethen und das Nähere bei dem Kommissions-Rath **Hertel**, Reuschestraße Nr. 37, zu erfahren.

4 Zimmer, 1 Kabinet

in einem höchst anständigen Hause, immediat an der Ohlauer Thor-Promenade gelegen, mit Garten sind zum 1. April d. J. zu vermiethen. Näheres bei **Eduard Groß**, am Neumarkt Nr. 38, früh von 8 bis 9 Uhr.

Pfannkuchen.

Die Kanditorei von **Louis Friedrich**, Kupferschmiedestr. Nr. 38, empfiehlt täglich frische Pfannkuchen, zu dem Preise von 1 Sgr. und 9 Pf. à Stück und bittet um gütige Beachtung.

Auktion.

Am 4. Februar c. Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr u. d. f. Tage sollen Ohlauer Straße Nr. 56 die zur Konditor Bottschen Konkurs-Masse gehörigen Mobilien, bestehend:
in Porzellain und Steingut, wobei Tassen, Teller, Kaffeekrüge ꝛc.,
in Glas, wobei Krausen, Vasen, Aufsätze ꝛc.,
in Messing, Zinn, Blech, wobei Hängelampen mit mehreren Cylindern, ein kupferner Abziehtopf, Thee- und Kaffeemaschinen, Tablets, Waagen, Mörser, Tortenformen, Kesseln, Kuchenbleche, Eisbüchsen, eisernen Oefen,
in Utensilien, wobei ein Billard, Repositorium mit Glasfenstern, Ladentafeln, Glasschränke, Tische, Stühle, gepolsterte Bänke;
ferner:
in Vorräthen von eingemachten Früchten, Weinen, feinen Liqueuren und kandirten Waaren
und endlich
in Meubles und Hausgeräth, wobei 6 Gebett Betten,
öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 28. Jan. 1841.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Hippologisches.

Im Gestüte zu Olschowa, Herrschaft Groß-Strehlitz, stehen die drei Vollblut-Hengste **Rush, Sindbad** und **Hippolit** zur Benutzung für fremde Stuten vom 10. Februar bis 10. Juni 1841, à 5 Frd'or.

Für Stuten, welche mit oder ohne Füllen in Olschowa auf längere Zeit eingestellt werden, wird das Futter bester Qualität zu currenten Marktpreisen berechnet werden.

Groß-Strehlitz, im Januar 1841.

Bei dem Dom Rathen, Glatzer Kreises, stehen 200 Stück Mutterschafe und 100 St. Schöpse zum Verkauf: das Vieh ist jung und gesund, stark von Körper und dichtwollig, die Wolle hat voriges Jahr 90 Rthlr. gegolten.

Lokal-Veränderung.

Die Leinwand-Handlung
von
Ernst Schindler,

früher Elisabeth- (Tuchhaus-) Straße Nr. 8 im König von Preußen, befindet sich jetzt **auf derselben Straße Nr. 4 im goldenen Kreuz,** im Hause der Schneiderschen Damenputzhandlung neben der Lese-Bibliothek des Herrn J. Urban Kern.

Ein Hauslehrer wird gesucht

für **kleine** Kinder einer Familie auf dem Lande, die in den Anfangsgründen der Realien, Sprachen und des Klavierspiels zu unterrichten sind; wobei dem Lehrer hinlängliche Muße zur eignen Fortbildung bleibt. Nachweis ertheilt gefälligst Herr Dr. **Melzer**, Gartenstraße Nr. 18, früh bis 10 Uhr.

Angekommene Fremde.

Den 1. Februar. Goldene Gans: Hr. Wirthschafts-Direktor Ruzitschka aus Prauß. Hr. Kfm. Hatzfeld a. Mannheim. — Gold. Krone: Hr. Gutsb. Näther aus Gr.-Kniegnitz. — Drei Berge: Hr. Schiffbauer Holm a. Kopenhagen. — Gold. Schwert: HH. Kfl. Krause a. Frankfurt a. d. O., Luckhaus a. Remscheidt, Rang a. Rheidt, Holberg a. Leipzig. Hr. Handl.-Kommis Holberg a. Berlin. — Weiße Storch: HH. Kaufl. Gold a. Jägerndorf, Sachs a. Münsterberg. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. v. Randow a. Naucke. Fr. Gutsb. v. Kręska aus Grembanin. — Blaue Hirsch: Hr. Kfm. Juliusberg a. Oppeln. HH. Gutsb. Kobelt a. Rosenbach, Hellmann a. Peilau, Baron v. Lüttwitz a. Naselwitz. Hr. Lieut. Schor aus Jordansmühle. — Rautenkranz: Herr Lieut. Karaß a. Sacherwitz. — Weiße Adler: Hr. Gutsb. v. Luck a. Kreika. Hr. v. Prosch a. Neumarkt. HH. Kfl. Friedländer u. Bruck a. Beuthen. — Zwei gold. Löwen: HH. Kaufl. Altmann a. Wartenberg, Pniower a. Krappitz. — Hotel de Pologne: HH. Gutsb. Gr. v. Pfeil a. Thomnitz, Hoffmann a. Seifersdorf. Hr. Kaufm. Haak aus Stettin. — Deutsche Haus: Hr. Oberamtm. Burow a. Karschau.

Privat-Logis: Herrnstr. 21: Hr. Regier.-Assessor Gerhard a. Arnsberg. Ritterpl. 8: Hr. Gr. v. Schweinitz a. Berghoff. Hr. Baron Senft v. Pilsach a. Piskorsine. Herr Rend. Weichhan a. Krotoschin. Schmiedebr. 51: Hr. Kfm. Singer a. Kreutzburg. Harrasstr. 1: Herr Landes-Aelt. v. Keltsch aus Skarsine. Albrechtsstr. 39: HH. Gtsb. Bar. v. Seidlitz a. Pilgramshain, v. Colomb aus Boczkow.

Wechsel- u. Geld-Cours.
Breslau, den 2. Februar 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	138⅛	—
Hamburg in Banco	à Vista	150 1/12	—
Dito	2 Mon.	149 1/12	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6.17⅚	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	100 5/12	—
Berlin	à Vista	—	99⅚
Dito	2 Mon.	—	99⅙

Geld Course.		Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		—	94
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		—	106 7/12
Poln. Courant		—	—
Wiener Einl.-Scheine		40¾	—

Effecten Course.	Zins Fuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	103⅚	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	81	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	103¼	—
Dito Gerechtigkeit dito	4½	98	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	106¼	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	3½	—	—
dito dito 500 -	3½	102¾	—
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 -	4		—
dito dito 500 -	4	106½	—
Disconto		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

2. Februar 1841.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28″ 0,82	— 3, 0	— 8 2	0 1	O 7°	überzogen
„ 9 Uhr.	0,53	— 3 0	— 7 6	0 6	O 7°	„ „
Mittags 12 Uhr.	0,51	— 2 2	— 6 0	0 9	NO 40°	„ „
Nachmitt. 3 Uhr.	27″ 11,88	— 2, 2	— 6 4	1, 0	NO 5°	„ „
Abend 9 Uhr.	11,72	— 3, 0	— 7 2	0 7	ONO 10°	„ „

Minimum — 6, 0 Maximum — 8, 2 (Temperatur) Ober 0, 0

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rl. Sg. Pf.	Weizen, gelber. Rl. Sgr. Pf.	Roggen. Rl. Sg. Pf.	Gerste. Rl. Sg. Pf.	Hafer. Rl. Sg. Pf.
Goldberg.	23. Januar	1 24 —	1 14 —	1 7 —	1 — —	— 24 —
Jauer	29. „	— — —	1 15 —	1 5 8	1 — 4	— 24 4
Liegnitz	30. „	1 21 —	1 12 —	1 8 —	— 29 —	— 24 —

Getreide-Preise Breslau, den 2. Februar 1841.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 20 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 13 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 7 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 8 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 6 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 3 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. — Sgr. 3 Pf.	— Rl. 27 Sgr. — Pf.
Hafer	— Rl. 27 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 27 Sgr. — Pf.	— Rl. 26 Sgr. 6 Pf.